

## Erfahrungsbericht Auslandsjahr USP

Zeitraum: 01.08.2015-31.07.2016

Universität/Fakultät: juristische Fakultät der Universität São Paulo (USP)

### **A. Entscheidung**

Ich studiere Jura an der Universität Heidelberg im achten Semester und habe die letzten beiden Semester an der Universidade de São Paulo verbracht.

Schon vor Beginn meines Studiums war mir klar, dass ich gerne während meiner Studienzeit ein Jahr im Ausland verbringen möchte. Nachdem ich mir die Liste der Kooperationsabkommen der Universität Heidelberg mit ausländischen Universitäten angeguckt hatte, fiel meine Wahl Anfang 2014 dann auf Brasilien. Ich wollte unbedingt eine komplett andere Kultur kennenlernen, am besten im außereuropäischen Ausland. Meine Vorstellung von Brasilien bestand quasi nur aus vielen Klischees und ich hatte keine wirkliche Idee, wie die Realität in diesem Land aussieht. Deshalb wollte ich mir selber ein Bild machen.

Es bestehen Kooperationsabkommen mit zwei brasilianischen Universitäten: der Universität São Paulo und der Universidade Federal de Rio Grande do Sul. Traditionell verbringen die Jurastudenten ihr Auslandsjahr an der UFRGS, allerdings hat mich die Erfahrung, in São Paulo zu leben, mehr interessiert und die juristische Fakultät der USP gilt als beste des Landes. Deshalb habe ich mich für die USP entschieden.

### **B. Vorbereitungen**

#### **I. Sprache**

Als ich meinen Entschluss fasste, sprach ich weder Portugiesisch noch Spanisch, sodass ich komplett bei null anfangen musste. Allerdings sind Sprachkenntnisse tatsächlich essentiell, da sowohl alle Vorlesungen an der Uni auf Portugiesisch gehalten werden als auch in Brasilien generell sehr viel weniger Menschen als in Deutschland Englisch verstehen und sprechen, sodass auch im Alltag gute Portugiesischkenntnisse nötig sind. Ich habe 3 Semester lang die Sprachkurse am ZSL besucht, welche ausgezeichnet sind und mich auf das benötigte Level gebracht haben. Weiterhin habe ich parallel die gesamte Vorbereitungszeit lang am Tandemprogramm der Uni Heidelberg teilgenommen. Dies hat mir extrem geholfen, da ich so Konversation üben konnte und schon sehr viele Einblicke in die brasilianische Kultur erhalten habe. Zur fachlichen Vorbereitung habe ich den Kurs „Einführung in das brasilianische und portugiesische Recht und die portugiesische Rechtssprache“ belegt, sodass ich bereits erste Kenntnisse über das brasilianische Rechtssystem erlangen konnte.

Ich konnte, mit einigen wenigen Ausnahmen, den Vorlesungen an der USP sehr gut folgen und auch die Nachbereitung der empfohlenen Texte war sehr gut möglich. Am Anfang war es etwas abschreckend, juristische Texte in einer mir noch relativ neuen Sprache zu lesen und ich musste noch sehr viele Wörter nachschlagen. Allerdings wurde dies mit der Zeit immer besser und die Lesegeschwindigkeit erhöht sich deutlich.

#### **II. Bewerbung**

Das Bewerbungsverfahren läuft zweistufig ab: erst bewirbt man sich beim Auslandsamt der Uni Heidelberg, welche einen dann als Kandidaten bei der USP vorschlagen. Die Bewerbungsfrist ist idR Mitte November, bis dahin muss man alle Bewerbungsunterlagen bereit haben. Insbesondere um die zwei Professorengutachten sollte man sich rechtzeitig kümmern, da diese oft eine Bearbeitungszeit brauchen. Dann führt man ein Bewerbungsgespräch beim Auslandsamt. Als ich

dann, nach anfänglichen Zweifeln des Bewerbungsausschusses, meine Zusage bekommen habe war ich überglücklich und konnte mit den weiteren Vorbereitungen anfangen.

### **III. Visum**

Wichtig ist ein Visum IV, welches man beim brasilianischen Konsulat oder bei der brasilianischen Botschaft beantragen kann. Die Botschaft ist in Berlin, die Konsulate in Frankfurt und München. Auch hier muss man sich die Liste der benötigten Dokumente sehr genau angucken, da ein Besuch des Konsultats doch recht viel Zeit in Anspruch nimmt. Sehr wichtig ist insbesondere der „acceptance letter“ der USP. Hierbei ist sehr wichtig(!!!), dass der in dem Brief angegebene Zeitraum auch tatsächlich stimmt. Mein Brief bezog sich zuerst nur auf ein Semester, wodurch man dann auch nur ein Visum für ein Semester bekommen hätte. Das Auslandsamt der juristischen Fakultät der USP war aber sehr schnell und hat mir noch einen korrigierten zweiten Brief geschickt. Das Konsulat in Frankfurt ist sehr interessant, da es wie ein kleiner Fleck Brasilien mitten in Deutschland ist und ich u.a. sehr erstaunt war, als mir bei Warten plötzlich auf portugiesisch in Plastikfolie abgepacktes Trockenfleisch (carne seca) angeboten wurde. Die Ausstellung des Visums lief problemlos ab.

### **IV. Flug**

Sobald man die Zusage der USP hat, sollte man sich schnellstmöglich um einen Flug kümmern, da diese mit der Zeit eher teurer werden. Man braucht für das Visum u.a. Nachweis für Hin- und Rückflug. Den Rückflug kann man nur ein Jahr im Voraus buchen, was eine Umbuchung während der Zeit im Ausland nötig macht, aber auch relativ problemlos läuft. Nur sollte man dafür die Kosten schon vorher einplanen. Ich habe bei STA Travel Heidelberg gebucht, was sehr hilfreich war, da diese auch später die Umbuchung für mich vornehmen konnten.

### **V. Impfungen**

Am besten geht man einfach mit seinem Impfpass ins Tropeninstitut und lässt sich sagen, welche Impfungen man alle braucht. Das sind recht viele. Falls man eine Tollwutimpfung erneuern lassen muss, sollte man rechtzeitig beginnen, da diese aus drei separaten Impfungen bestehen, die über einen mehrwöchigen Zeitraum vorgenommen werden.

### **VI. Versicherungen**

Man braucht auch eine Auslandskrankenversicherung. Ich war bei der travelsecure4students der Würzburger, die ich preisgünstig und sehr schnell bei der Erstattungsabwicklung ist. Man muss weiterhin in Deutschland gesetzlich versichert sein, da man weiterhin an der Uni Heidelberg immatrikuliert ist (im Urlaubssemester).

### **II. Kreditkarte**

Ich habe ein Konto bei der DKB eröffnet, welche eine Kreditkarte extra für Auslandsaufenthalte angeboten hat (inzwischen wurden Änderungen vorgenommen) und war zufrieden. Man sollte am besten noch eine Ersatzkreditkarte mitnehmen. In Brasilien wird sehr viel häufiger mit Kreditkarte gezahlt als in Deutschland, und sei es nur ein Kaugummi im Supermarkt.

### **VIII. Ankunft**

Man sollte schon seine Ankunft in São Paulo vorbereiten, insb. Wie man vom Flughafen (Guarulhos), der sehr weit außerhalb liegt, nach São Paulo kommt und wo man dort die Anfangszeit

verbringt, bis man eine Wohnung gefunden hat. Ich hatte das große Glück, von einem Freund meiner Tandempartnerin abgeholt zu werden und die ersten Tage bei ihm wohnen zu können.

## **C. Ankunft**

### **I. Wohnungssuche**

Ich bin eine Woche vor Vorlesungsbeginn in São Paulo angekommen und habe sofort mit der Wohnungssuche begonnen. MMn ist das wichtigste, das man in der Nähe einer Metro-Station wohnt, um nicht auf Busse angewiesen zu sein. Da meine Fakultät im Zentrum der Stadt ist, habe ich nicht in Butantã gewohnt, sondern eher Richtung Avenida Paulista. Die Wohnungssuche ist extrem(!) unkompliziert. Ich habe das gesamte Jahr lang keinen einzigen Mietvertrag geschlossen, sondern immer überall zu Anfang des Monats in bar meine Miete bezahlt. Man kann eigentlich immer am selben Tag noch einziehen. Im Internet gibt es verschiedene Portale und insb. Facebookgruppen, in den Zimmer angeboten werden. Ich würde immer probieren mit Brasilianern zu wohnen, zudem kann man eine eigene Wohnung nicht bezahlen. In São Paulo ist es sehr üblich, in „funktionellen“ WGs zu wohnen, da die Mietpreise einfach extrem hoch sind.

### **II. Vorlesungsbeginn**

Am ersten Tag der Vorlesungszeit gibt es eine Orientierungsveranstaltung für alle Austauschstudenten, wo man alle Infos bzgl. der Abläufe, etc. erhält und sich kennenlernt. Schon diese Veranstaltung ist komplett auf portugiesisch. Ich habewährend des gesamten Jahres sehr wenig Englisch gesprochen, da auch unter den Austauschstudenten nur Portugiesisch gesprochen wurde.

### **III. Organisatorisches**

Bei der Orientierungsveranstaltung erhält man alle Unterlagen, was organisatorisch so ansteht. Man hat zwei Wochen Zeit, bei Vorlesungen Probe zuhören, bis man sich dann immatrikuliert und auch wirklich nur den angegebenen Vorlesungen Prüfungsleistungen erbringen kann.

Weiterhin braucht man einen Studentenausweis, um in die Mensa zu kommen und den sagenhaften Preis von 1,90 Rs pro Mahlzeit zu zahlen.

Dann muss man zur Polícia Federal und sich registrieren lassen. Die PF ist nicht ganz leicht zu erreichen. Am besten fährt man nach Barra Funda (rote Linie) und von da dann mit dem Bus weiter. Man hat 30 Tage nach Ankunft Zeit, sich zu registrieren. Bei der PF kann man auch eine evtl. Visumsverlängerung vornehmen.

Ich bin länger in Brasilien geblieben, als ich mit meinem Visum eigentlich hätte bleiben dürfen. Ich bin deshalb nochmal zur PF gegangen, um mich über die genauen Abläufe und Kosten der Visumsverlängerung zu erkundigen. Der Beamte dort meinte, dass sich in vielen Fällen eine Visumsverlängerung nicht lohnt, da sie mit recht hohen Kosten (~150€) verbunden ist. Es ist schlauer, in ein Nachbarland zu reisen (z.B. Argentinien) und von dort mit einem Touristenvisum wieder einzureisen. Mit diesem Touristenvisum kann man dann 3 Monate im Land bleiben. Allerdings, und das ist wichtig, kann man dann keine Prüfungsleistungen mehr an der Uni erbringen. Diese Möglichkeit funktioniert deshalb nur, wenn man sich bereits sicher ist, dass man alle Leistungen erbracht hat. Aufgrund meiner Reiseplanung war es mir nicht möglich, nach Brasilien mit einem Touristen visum wiedereinzureisen. Ich bin deshalb einfach ohne Visum länger im Land geblieben. Man zahlt pro Tag eine Strafgebühr von ca. 8 Rs bis zu einem Maximum von 100 Tagen. Dies war für mich immernoch deutlich billiger und unaufwendiger, als mein Visum

verlängern zulassen. Dieses Vorgehen wurde mir auch von dem Beamten der PF empfohlen. Insgesamt halten sich die Menschen in Brasilien eher weniger an Regeln, als das in Deutschland üblich ist.

Als letztes braucht man noch ein Bilhete Único de Estudante (BUE), mit dem man 50% im öffentlichen Nahverkehr spart. Hier am besten zur „Studentensektion“ der eigenen Fakultät gehen, die einem sehr bereitwillig helfen.

#### **D. Lehrveranstaltungen 1. Semester**

Da nach dem brasilianischen akademische Jahr das erste Semester eines Jahre im Februar beginnt, beginnt man im zweiten Semester. Dadurch beginnt man bei zweigeteilten Vorlesungen immer mit Teil 2, was aber eigentlich kein Problem ist.

**Direito constitucional II:** Die Verfassungsrechtsvorlesungen waren am anspruchsvollsten, aber auch sehr interessant. Man musste jede Woche Zusammenfassungen von ausgeteilten Texten schreiben, zwei mündliche Gruppenreferate halten und am Semesterende noch die Klausur schreiben. Dies führte dazu, dass man sich wirklich viel mit dem Stoff beschäftigt hat. Das brasilianische Verfassungsrecht hat viele Parallelen zum deutschen Verfassungsrecht, sodass in der Vorlesung auch mehrmals auch deutsche Regelungen eingegangen wurde. Ich war insgesamt erstaunt, als wie wichtig das deutsche Rechtssystem gesehen wurde, sodass es sogar Vorlesungen zum deutschen Recht gab. Neben dem deutschen war auch das amerikanische Verfassungsrecht sehr einflussreich für die Ausarbeitung der noch sehr jungen (1988) brasilianischen Verfassung, weshalb auch viel über amerikanische Texte diskutiert wurde.

**Formão das Instituições Políticas Brasileiras – Análise do Século XIX:** Diese Veranstaltung beschäftigte sich mit der Entstehungsgeschichte der politischen Institutionen Brasiliens. Interessant war hier vor allem, dass viel auf die Geschichte Brasiliens eingegangen wurde und welche Auswirkungen dies auf die Entwicklung der Gesellschaft und des brasilianischen Rechts hatte.

**Direito Internacional do Trabalho:** Das Gute an dieser Vorlesung ist, dass ein internationales Rechtsgebiet aus der Perspektive eines anderen Landes beleuchtet wurde. So wurde z.B. kaum über Sachverhalte aus der EU, sondern eher aus der Beziehung Brasilien-Japan gesprochen (dies lag auch daran, dass der Professor japanische Wurzel hat und an der Universität von Tokyo lehrt).

**Teoria Geral do Direito do Trabalho:** Hier wurden fundamentale Ideen zum Arbeitsrecht behandelt. Da in Deutschland der Pflichtstoff vom Bundesland vorgegeben ist, haben die deutschen Juraprofessoren nicht wirklich einen großen Gestaltungsspielraum, wie sie Schwerpunkte in der Stoffvermittlung setzen wollen. Da an der USP jeder Professor auch die Klausur erstellt, kann er sehr frei wählen, weshalb die Qualität und Schwerpunktsetzung der Vorlesungen sehr stark individuell vom Professor abhängen. Der Professor dieser Vorlesung war von der politischen Ausrichtung sehr links orientiert (er arbeitet hauptberuflich als Richter und macht regelmäßig Schlagzeilen als „Richter Robin Hood“) und dementsprechend ging es in der Vorlesung um alles möglich bzgl. aktueller und historischen Entwicklungen der brasilianischen Gesellschaft und manchmal auch ums Arbeitsrecht.

**Direito Processual do Trabalho:** Das Arbeitsprozessrecht war meine einzige prozessrechtliche Vorlesung, die Einblicke in die brasilianische Gerichtsorganisation gegeben hat.

Insgesamt variiert die Qualität der Vorlesungen und die Anforderungen enorm, jeweils abhängig von der Person des Professors. Ich habe in jeder Veranstaltung die regulären Klausuren am Semesterende mitgeschrieben und diese waren auch mit ausreichend Vorbereitung gut schaffbar. Zudem sind die Professoren und brasilianischen Kommilitonen äußerst hilfsbereit, sodass man Fragen immer sofort beantwortet bekommt.

#### **E. Lehrveranstaltungen 2. Semester**

**Direito Constitucional I:** Dies war nun der erste Teil zu der Vorlesung des vorigen Semesters, der

insbesondere auf die Staatsorganisation eingegangen ist. Hier war sehr interessant, dass zu diesem Zeitpunkt bereits das Impeachmentverfahren gegen (Ex-)Präsidentin Dilma lief und viel über die Verfassungsmäßigkeit der aktuellen Geschehnisse der brasilianischen Politik diskutiert wurde. Beispielsweise wurde unter dem neuen Präsidenten Temer mein Professor für Verfassungsrecht aus dem vorigen Semester zum Justizminister ernannt und taucht seitdem regelmäßig in den brasilianischen Medien auf.

**Temas Fundamentais do Direito Penal:** Aufgrund der höheren Sichtbarkeit der Kriminalität in Brasilien wollte ich wenigstens eine strafrechtliche Veranstaltung besuchen, um mehr über den Ansatz der brasilianischen Juristen in Bezug auf dieses Thema zu erfahren. Insgesamt decken sich die grundlegenden Theorien dann doch sehr mit den deutschen.

**Direito Individual do Trabalho:** Das individuelle Arbeitsrecht hatte eine hohe Vergleichbarkeit mit deutschen Vorlesungen zu diesem Thema. Dadurch waren auch z.B. Unterschiede sehr gut sichtbar. Angenehm ist, dass das brasilianische Arbeitsrecht in nur einer Gesetzessammlung zusammengefasst wurde (CLT), was eine bessere Übersichtlichkeit zur Folge hat. Allerdings war die Form der Stoffüberprüfung für mich sehr überraschend: es wurde ein multiple-choice-test mit hochspezifischem Detailwissen gestellt, bei dem kein Gesetzestext benutzt werden durfte(!!!!). Also genau das Gegenteil von dem, was einem in der Ausbildung in Deutschland vermittelt wird. Obwohl ich der Veranstaltung sehr aufmerksam gefolgt war, habe den Test nicht bestanden. Aufgrund der (aus deutscher Sicht doch recht unsinnigen) Form der Leistungsüberprüfung fand ich das aber nicht besonders schlimm, da nicht das Verständnis, sondern das Auswendiglernen von Paragraphen belohnt wurde.

**Direito Processual do Trabalho: Teoria Geral do Processo do Trabalho:** Dies war eine Wahlfachveranstaltung für Studenten des fünften (letzten) Jahres, was sich auch beim Niveau der Diskussion zeigte. Dies war die einzige Veranstaltung, in der ich erhebliche Verständnisprobleme hatte, zumal es auch kein Lehrbuch/Skript zur Nachbearbeitung gab, sondern gesamte Stoff mündlich und in Diskussionen vermittelt wurde. Dies führte auch dazu, dass ich diese Klausur knapp nicht bestanden habe.

Wichtig war mir, während der Vorlesung den Stoff zu verstehen und zu probieren, die Denkweise und Arbeitsweise der (angehenden) brasilianischen Juristen zu verstehen. Ich denke das gerade dies der entscheidende Unterschied zwischen deutschen und brasilianischen Juristen ist. In Deutschland wird man vom ersten Semester an im methodischem Vorgehen geschult, was die systematische Einschätzung neuer Sachverhalte ermöglicht und vereinheitlicht. In den Diskussionen in Brasilien ist mir aufgefallen, dass sehr oft sehr „frei“ argumentiert wird und nicht wirklich strukturiert und Schritt-für-Schritt vorgegangen wird.

Teil meines Studienvorhabens war auch die Erstellung meiner Studienarbeit. Ich habe auch einen Professoren als Betreuer gefunden und mit ihm die Abläufe und Richtlinien besprochen, nach welchen die Themen- und Notenvergabe stattzufinden hat.

Allerdings hat sich nach etwa zwei Wochen Bearbeitungszeit gezeigt, dass die Erstellung einer Studienarbeit nach deutschen Maßstäben äußerst schwierig oder sogar unmöglich ist. Auch die brasilianischen Studenten schreiben in ihrem letzten Jahr eine wissenschaftliche Arbeit (eine Bachelorarbeit), allerdings wird diese nach einem ganz anderen Maßstab bewertet.

Die Bibliothek der juristischen Fakultät gilt als eine der besten Brasiliens, ist aber kein Vergleich zu der Bibliothek hier in Heidelberg. Es gibt in Brasilien so gut wie keine Zeitschriften und insgesamt deutlich weniger Literatur. Dies war auch der Grund, dass ich die Studienarbeit abbrechen musste, da es nicht ausreichend Quellen gab, um die nach deutschem Maßstab notwendige argumentative Tiefe zu erreichen. Zudem gibt es keine Datenbanken von juristischen Fachverlägen. Es gibt zwar eine Datenbank, die den Bestand der Bibliothek verwaltet (ähnlich dem HEIDI-System hier in Heidelberg), aber keine Datenbanken, mit der man nach Urteilen oder Suchbegriffen in Texten suchen kann. So muss man genaugenommen jedes Buch aufschlagen und im Stichwortverzeichnis nachgucken, ob ein für das eigene Thema relevante Begriff in dem Buch behandelt wird.

## **F. Fakultät**

Die juristische Fakultät der USP genießt landesweit einen hervorragenden Ruf, weshalb man hier Studenten aus allen Teilen des Landes trifft. Die Fakultät ist gleichzeitig die älteste des Landes, weshalb sich die Studenten sehr viel mehr mit ihrer Geschichte beschäftigen. Insgesamt sind alle Studenten sehr stolz, den Aufnahmetest bestanden zu haben (was wirklich außerordentlich schwer ist) und das Zugehörigkeitsgefühl zur Fakultät ist sehr viel stärker ausgeprägt als in Deutschland. Es ist normal, Kleidung mit dem Logo/Schriftzug der Fakultät zu tragen und die eigene Hymne der Fakultät wird bei verschiedensten Veranstaltungen gesungen. Teilweise liegt das wohl auch daran, dass die juristische Fakultät, historisch bedingt, allein und abseits von allen anderen Fakultäten der USP im Zentrum der Stadt (und nicht auf dem Hauptcampus) liegt. Dadurch entsteht ein bisschen das Gefühl „auf einer Insel zu sein“. Auch das Fakultätsgebäude ist beeindruckend. Die Studenten organisieren zu ziemlich alles selbst, seien es Sport- oder Musikangebote und nehmen regen Anteil an der Gestaltung der Studienbedingungen. Dies führt dazu, dass in enormer Regelmäßigkeit gestreikt wird. In meinem zweiten Semester gab es eine geplante Umstellung der Regelung bzgl. der Möglichkeit für Studenten, parallel zum Studium in einer Kanzlei zu arbeiten. Dies sollte nur noch ab höheren Semester möglich sein. Da die Arbeit aber für viele Studenten mit einem schwächeren finanziellen Hintergrund die einzige Möglichkeit bietet, sich das Studium zu finanzieren (es gibt nicht etwas Vergleichbares zum deutschen Bafög), hatte eine solche Regelung diese Studenten weiter benachteiligt. Deshalb wurde nach Bekanntgabe der geplanten Umstellung sofort ein Streik organisiert, der zu vier Wochen „vorlesungsfreie Zeit“ führte.

Auch das Sozialleben wird stark von der Fakultät beeinflusst, da jede Woche mehrere Events organisiert werden. Highlight ist die alljährliche „Peruada“, ein Karneval außerhalb der Karnevalszeit, bei dem Teile des Stadtzentrums abgesperrt werden und sich ein riesiger Umzug von verkleideten Studenten bildet.

## **G. Semesterferien**

### **I. Praktikum**

Ich dachte zuerst, mit meinem Studentervisum kein Praktikum machen zu können, und das dafür eine Form von Kurzzeitarbeitsvisum nötig wäre. Dem war allerdings nicht so. Deshalb entschied ich mich, in den 10 Wochen Semesterferien zwischen den beiden Semestern ein Praktikum bei einer brasilianischen Kanzlei zu absolvieren. Die AHK bietet auf ihrer Website eine Liste mit Kanzleien mit deutschem Bezug an. Ich habe mich bei ca. 10 beworben und dann auch recht schnell eine Zusage bekommen. Einige Kanzleien waren etwas verwirrt von meiner Anfrage, da in der brasilianischen juristischen Ausbildung unter einem „Praktikum“ etwas ganz anderes verstanden wird als in Deutschland. In Deutschland absolviert man ein Praktikum in den Semesterferien über einen bestimmten Zeitraum (idR 1-3 Monate) und es ist eine Vollzeittätigkeit. In Brasilien ist ein „Praktikum“ die Arbeit in einer Kanzlei neben dem Studium (halbtags) während des gesamten Jahres. Die Kanzlei, bei der ich dann war, hat einen starken Bezug zu Deutschland, da sie deutschsprachige Kunden bei Investitionen und Geschäftsgründungen in Brasilien berät. Deshalb verfügen auch viele Anwälte der Kanzlei über (teilweise sehr) gute Deutschkenntnisse. Die Arbeit in der Kanzlei war unglaublich interessant. Sowohl die Arbeit mit Akten sowie Besuche im Gericht haben gezeigt, wie weit die Theorie in der Praxis auch tatsächlich umgesetzt wird. Meine Aufgaben bestanden außerdem viel in Übersetzungstätigkeiten für die deutschen oder schweizerischen Mandanten.

Etwas stressig war die Tatsache, dass ich mir eine Kanzlei in Rio de Janeiro ausgesucht hatte und ich deshalb ausziehen, umziehen und mir in Rio eine neue Wohnung suchen musste, aber auch das hat alles gut geklappt. Und die Erfahrung, zweieinhalb Monate in Rio zu leben und zu arbeiten war

einfach unglaublich, insbesondere weil ich über Silvester (Reveillon) und die Karnevalszeit da war und somit die zwei größten Feste der Stadt erleben konnte. Gerade den Karneval werde ich nie vergessen, da es geschafft habe einer Sambaschule beizutreten, die Proben in den Favelas zu überleben und bei der großen Präsentation in der von Oscar Niemeyer extra dafür entworfenen Sambabaarena (Sambodromo) bei den Schlagzeuger mitzuspielen und so den Karneval aus einiger absolut einzigartigen Perspektive zu erleben.

## **II. Reisen**

Da das erste Semester des akademischen Jahres in Brasilien im Juli endet, das Wintersemester in Deutschland aber erst wieder Mitte Oktober beginnt, hat man in dieser Zeit einen ziemlich großen Freiraum, den ich zum Reisen genutzt habe. Ich fand das Reisen in Brasilien allerdings sehr teuer, insbesondere Inlandsflüge sind überhaupt nicht mit europäischen Preisen vergleichbar. Auch die sehr üblichen Fernstreckenbusses sind immer noch recht teuer und aufgrund der Größe des Landes kann man auch schonmal zwischen 20 und 35 Stunden am Stück im Bus verbringen. Wegen der hohen Kosten bin ich während der beiden Semester nicht soviel gereist, wie ich es gerne gewollt hätte, sondern habe am Ende lieber eine größere Tour gemacht, sodass ich nicht so viele Flüge bezahlen musste. Ich war sechs Wochen im Nordosten backpacken, von Sao Luis bis Salvador die Küste entlang. Diese Zeit war unvergesslich, gerade Naturspektakel wie die Lencois Maranhenses oder Whalewatching vor der Küste nahe Salvador. Dort trifft man auch viele andere europäische Reisende. Die Sicherheit ist auch überhaupt kein Problem. Eigentlich ist es sogar sicherer als in den Großstädten wie Rio und Sao Paulo.

## **H. Lebensumstände**

### **I. Preise**

Die Preise sind in Sao Paulo für brasilianische Verhältnisse sehr hoch und erreichen deutsches Niveau. Sehr geholfen hat der äußerst günstige Wechselkurs (ein 20-Jahre-Allzeithoch), der dafür sorgte, dass eigentlich alles um ca. 30% günstiger war als ich eingeplant hatte.

### **II. Wohnen**

Dies ist mit Sicherheit der größte Kostenfaktor und abhängig von der Lage variieren die Preise enorm. Als Austauschstudent macht es allerdings schon Sinn, etwas mehr Geld auszugeben und dafür aber dann in einer etwas gehobeneren und dadurch sichereren Gegend zu wohnen. Gut sind die Gebiete um die Avenida Paulista, zumal da das „Herz Sao Paulos“ ist. Ich habe großes Glück bei Wohnungssuche gehabt und für 820 Rs zwei Minuten von der Metro-Station Ana Rosa (blaue und grüne Linie) entfernt gewohnt. Diese hat mich in 12 Minuten zur Uni gebracht und man konnte sich in der Gegend auch nachts noch ohne Angst bewegen.

### **III. Verkehr**

Sao Paulo ist ein riesiges Monster und täglich kommt es zu mehreren hundert Kilometern an Stau. Deshalb habe ich möglichst auf Busse verzichtet, weil diese sehr unkomfortabel sind im Berufsverkehr ewig brauchen. Außerdem gibt es keine Fahrpläne, d.h. uU wartet man sehr lange. Die Metro hingegen ist ausgezeichnet. Es gibt keinen Fahrplan, braucht es aber auch nicht, weil alles zwei Minuten die nächste kommt und man nur sehr kurze Wartezeiten hat. Im Berufsverkehr ist auch die Metro sehr überfüllt (wie ganz Sao Paulo) und es ist sehr beeindruckend, sich in dieser riesigen Menschenmenge zu befinden (man darf nur keine Platzangst haben).

### **IV. Sicherheit**

Also Sicherheit ist, gerade als Deutscher, ein immer wichtiges Thema. Ich bin immer aufgefallen, weil ich einfach wie ein Ausländer aussehe (wie ein „reicher“ europäischer Ausländer). Ich habe, bevor ich in einen neuen Stadtteil/eine neue Straße, etc gegangen bin, immer Leute gefragt ob es da sicher ist. Auch habe ich nie mein Smartphone auf der offenen Straße benutzt, sondern bin immer in eins der Geschäfte gegangen. Dies ist sehr umständlich und nervig, hat aber dazu geführt, dass mir mein Smartphone nicht geklaut wurde. Das ist eine der am häufigsten vorkommenden Arten von Kriminalität, nämlich das Leuten beim Telefonieren/Nachrichten schreiben das Handy entrissen wird bzw. man bedroht wird und es herausgeben muss. Dass man keinen Schmuck/teure Uhr tragen sollte, versteht sich von selbst. Ich hatte selber großes Glück und bin nie bedroht/ausgeraubt worden. Man fängt aber tatsächlich, seine Umgebung etwas aufmerksamer zu beobachten in dieser Hinsicht. Und man muss regelmäßig Taxi/Uber fahren, was aber aufgrund der moderaten Preise gut zu verkraften ist.

## **I. São Paulo**

Sao Paulo ist eine riesige Stadt mit einem unendlichen Kulturangebot. Es gibt wirklich für jeden Geschmack etwas. Die Bürger nehmen auch sehr rege an den Angeboten der Stadt teil. So wird beispielsweise am Sonntag die Avenida Paulista für Autofahrer gesperrt und nur für Fußgänger und Fahrradfahrer zugänglich. Da auch die Geschäfte sonntags geöffnet haben, herrscht dann sehr reger Betrieb.

Wenn man die Dimension der Stadt erfahren möchte, ist der beste Platz die Terraço Itália, ein Gebäude auf dessen Dach sich eine Aussichtsplattform befindet. Von dort kann man in jede Himmelsrichtung gucken, ohne das ein Ende der Stadt in Sicht ist.

## **J. Fazit**

Das Auslandsjahr war eine akademisch wie auch persönlich sehr bereichernde Erfahrung. Ich habe ein anderes Rechtssystem, eine andere Kultur und insgesamt eine ganz andere Lebensweise kennengelernt. Außerdem war ich zu einer Zeit in Brasilien, in der das Land weltweit im medialen Fokus stand. Durch die Weltmeisterschaft 2014, die Olympischen Spiele 2016 und die teilweise wirklich surreal wirkenden politischen Ereignisse wurde auch in der deutschen Presse regelmäßig über Brasilien berichtet. Diese ganzen Ereignisse vor Ort mitzerleben, die Reaktion des brasilianischen Volkes, die Medienerstattung, die Demonstrationen und die unterschiedlichen Interessen und Realitäten der verschiedenen sozialen Klassen zu sehen hat mir auch nochmal verdeutlicht, wie besonders die Bundesrepublik und ihre Umsetzung ihrer sozialen und demokratischen Werte ist.